

# DARIO FONTANELLA GREGORI

\*1952  
in Mannheim,  
Deutschland



1945 1946 1951 **1952** 1958 1970 1971 1972 1976 1978 1980 1981 1986 1988 1990 1991 1994 1998 1999 2004 2005 2006 2008

## Dario und das Spaghetti-Eis

Der Urgroßvater stellt in seiner Schmiede hoch geschätzte rostfreie Nägel her, bis diese Produktionsmethode der industriellen Revolution zum Opfer fällt. *Ich kann Dir nichts vererben als meinen Namen*, sagt er zu Darios Großvater – und dieser Satz wird mit Stolz in der Familie tradiert. Und weil es im Val di Zoldo in den Dolomiten so viele Fontanellas gibt, werden die Familien nach Linien unterschieden, weswegen Dario den Zusatz Gregori auch bis heute auf seinen Werbetaschen führt.

Statt einer Schmiede wird Großvater Michelangelo ab 1906 eine florierende Konditorei im nahen Conegliano sein Eigen nennen. Der Sohn Mario lernt unterdessen eifrig Deutsch, obwohl die einst benachbarte Grenze zu Österreich-Ungarn seit 1919 ein gutes Stück in Richtung Norden gerückt ist. Aber in den Dolomitenälern orientiert man sich immer noch mehr dorthin als nach Rom. Als Zwanzigjähriger reist Mario 1931 zum Onkel nach Hannover, um in der Eisdiele zu arbeiten und die Schule zu besuchen, um noch besser Deutsch zu lernen. Der bietet ihm an, nahe Hannover ein eigenes Geschäft zu betreiben – und Mario willigt ein. Bruder und Schwester helfen mit. Da bleibt Zeit, Deutschland näher kennen zu lernen, zumal er in einem Buch liest, ab Mannheim beginne der Teil Deutschlands, der Italien am ähnlichsten sei. Weil ein guter Freund meint, *Mannheim hat schöne Frauen*, ist er neugierig auf die Quadratestadt wie die Region – und beide haben es ihm angetan. Der Weinbau der Pfalz erinnert ihn an die eigene Heimat; die Stadt zieht ihn an. Am 18. April 1933 eröffnet er in P 5 seinen ersten Eis-Salon. Es ist ein Saisongeschäft von knapp sieben Monaten, weswegen die Familie immer wieder zurück nach Conegliano reist, den Kontakt zur Heimat bis heute nicht abreißen lässt. Mit Renate Lehmann

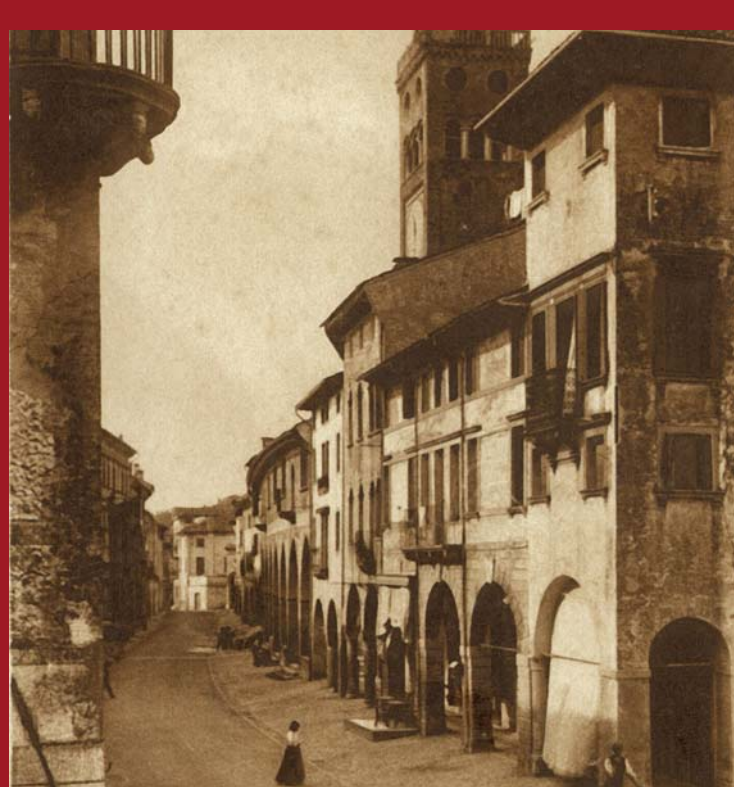
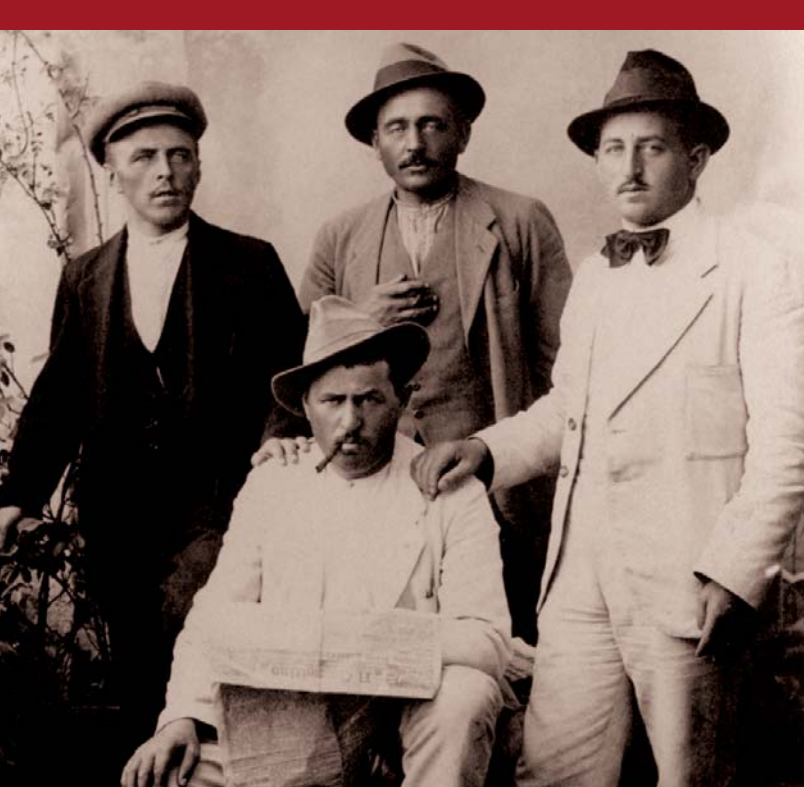
lernt Mario auch eines der schönsten Mädchen in Mannheim kennen und lieben. Renate muss bei der Eheschließung die deutsche Staatsangehörigkeit abgeben. Als ihr Deutschland Jahrzehnte später dieselbe wieder anbietet, lehnt sie immer noch verschupft über die damalige Behandlung ab. Und so ist auch Sohn Dario Italiener – und ein überzeugter Mannheimer. Für seine Stadt engagiert er sich, verteilt bei vielen Werbe- und Wohltätigkeitsaktionen seine Eiskreationen kostenfrei. Und er kann sich aufregen, wenn bei der Plankengestaltung mehr diktiert als diskutiert oder wenn die Reinlichkeit missachtet wird. Man sei hier auch Gast, findet er, der als Kind zwischen Mannheim und Conegliano gependelt ist.

Als er im Italien der 1950/60er-Jahre zur Schule geht, wird er von den Einheimischen *der Deutsche* gerufen. In Mannheim wiederum, wenn er mit Beginn der langen Sommerferien ab Mitte Juni im elterlichen Betrieb aushilft, wird er *der Italiener* genannt. Aber Diskriminierung, so findet Dario, habe er nie erfahren, auch wenn es immer ein größerer Behördenakt war, eine Aufenthaltserlaubnis zu erhalten. Die Aufenthaltsberechtigung war dann schon eine Erleichterung – und die Auflage, sich an die Gesetze zu halten und anständig zu sein, sollte seiner Meinung nach der Maßstab für alle Migrant\*innen sein.

Bleibt da noch die entscheidende Frage nach dem Spaghetti-Eis. Die Idee kam ihm beim Verzehr einer heimatlichen Süßspeise, dem Mont-Blanc-Dessert. In den Osterferien 1969 wird er daraus in Mannheim etwas Neues kreieren. Er drückt Erdbeer-, Zitronen- und Pistazieneis durch eine Spätzlepresse – die Farben der italienischen Nationalflagge. *Ich habe noch nie bunte Spaghetti gesehen*, kommentiert Papa Mario lakonisch. Daraufhin wird Vanilleeis erprobt, weil das dem Pasta-Teig ähnlich sieht. Für die Saucen kommen dann das Erdbeerpüree ins Spiel und die weiße Schokolade von den Ostereiern. Ein Patent hat Dario nicht darauf – aber ihm ist seine Frau Desi ohnehin viel wichtiger; wo sie ist, da ist für ihn der Ort des Wohlfühlens – und das ist Mannheim.

Von links nach rechts

- Großvater Michelangelo Fontanella, sitzend im Kreis seiner Geschwister
- Der Heimatort Conegliano, 1906
- Die Geschwister Giovanni, Gina und Mario Fontanella, 1933
- Das Geschäft 1938 in den Planken unter der Adresse P 3, 12 – noch fehlt der Name
- Auch das Ländle schmückt sich mit Dario Fontanellas Erfindergeist. Anzeige Land Baden-Württemberg



Eines unserer  
Erfolgsrezepte:  
Aus Importen werden  
Exportschlager.



Baden-Württemberg  
WIRTSCHAFTS- und  
VERKEHRSMINISTERIUM